

### Nachtrag zum Berichte über die Herbstversammlung.

Herr P. Ascherson sprach Worte der Erinnerung an vier auswärtige und einheimische Vereinsmitglieder, deren Tod seit der letzten Vereinssitzung bekannt geworden.

---

Johann Martin Christian Lange<sup>1)</sup>, geboren am 20. März 1818 auf Oedstedgaard bei Fredericia, studierte von 1836 an an der Kopenhagener Universität, wirkte 1842—1844 als Lehrer der Botanik an der Tierarzneischule in Kopenhagen, 1846—1848 als Docent an der Akademie in Sorø, 1851—1858 als Assistent und Bibliothekar am Botanischen Garten, 1858—1893 als Docent der Botanik an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Kopenhagen. Daneben leitete er 1856—1876 als interimistischer („constituierter“) Director den Botanischen Garten und docierte 1856—1863 an der Polytechnischen Hochschule. 1860 wurde er zum Professor, 1877 von der Universität Upsala zum Ehren-Doctor ernannt, wie es überhaupt dem bis in sein hohes Alter rastlos thätigen Manne an äusseren Ehren nicht gefehlt hat. Zum Ehrenmitglied unseres Vereins wurde er bei dem 25jährigen Stiftungsfeste desselben am 8. Juni 1884 gewählt. Er starb am 26. März 1898, nur 6 Tage nach der von seinen Collegen und Freunden festlich begangenen Feier seines 80. Geburtstages.

Lange gehörte zu den hervorragenden Kennern der Europäischen und Arktischen Flora. Sein Haandbog i den danske Flora 1850—1851 erlebte noch 3 Auflagen (1857—1859, 1864 und 1886—1888) und ist auch den mitteleuropäischen Floristen durch die eingehende, kritische Bearbeitung der Formen ein nuentbehrliches Hülfsbuch. Die Leitung des grossen Kupferwerkes Flora Danica wurde von ihm 1857 übernommen und 1883, nachdem die Veröffentlichung mehr als ein Jahrhundert gewährt hatte, zum Abschluss gebracht. Seine kritischen Bemerkungen über die in den von ihm herausgegebenen Heften abgebildeten Pflanzen sind sehr wertvoll. Wie bekannt, ist in diesem Werke auch die Flora Grönlands und Islands berücksichtigt; Lange wurde daher auf das Studium der Arktischen Flora geführt (Conspectus Florae Groenlandicae 1880).

Nicht geringer aber als seine Verdienste um die Flora seiner Heimat und des Nordens sind die um die Pflanzenwelt des „sonnigen Südens“. Einem bei vielen skandinavischen Botanikern (Votr. nennt nur die grossen Vorgänger Forskål, Vahl, Schouw) bemerkbaren Zuge folgend, hatte auch Lange 1851—53 eine grosse Reise nach Süd-Frankreich und Spanien unternommen; die Ergebnisse derselben sind vorzugsweise in dem unter seiner Mitwirkung von M. Willkomm herausgegebenen Prodrömus Florae Hispanicae 1861—1880 nieder-

---

<sup>1)</sup> Die hier mitgetheilten biographischen Angaben verdankt Votr. unserem Mitgliede, Herrn O. Gelert in Kopenhagen.

gelegt. In den letzten Jahren interessierte ihn hauptsächlich die Dendrologie; er veröffentlichte noch 1897 eine vortreffliche Monographie der Gattung *Crataegus*. Seine letzte Veröffentlichung, eine biographische Skizze über den dänischen Botaniker Kamphöven er verliess die Presse erst wenige Tage vor seinem Tode.

---

Anton Kerner<sup>1)</sup>, geboren am 12. November 1831 zu Mautern in Nieder-Oesterreich, studierte 1848—1854 Medicin in Wien, gab den ärztlichen Beruf aber schon 1855 auf und wurde nach bestandener Lehramtsprüfung 1855 als Lehrer an der Oberrealschule in Ofen, 1858 als Professor am Polytechnicum in Ofen angestellt. 1860 wurde er als Professor der Botanik und Director des Botanischen Gartens an die Universität Innsbruck, 1878 an die Wiener Universität berufen, welche Stellung er bis zu seinem am 21. Juni 1898 in Folge eines Schlaganfalles erfolgten Tode inne hatte. Noch in Innsbruck wurde er mit dem Prädicat „von Marilaun“ geadelt, 1885 zum k. k. Hofrat ernannt und erhielt 1895 die höchste in Oesterreich für wissenschaftliche Leistungen bestimmte Auszeichnung, das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft. Zum Ehrenmitgliede unseres Vereins wurde er am 5. October 1872 gewählt.

Mit Kerner ist einer der hervorragendsten und einflussreichsten Forscher auf dem Gebiete der Floristik, Pflanzengeographie und Biologie dahingeshieden. Bei der Zahl und Bedeutung seiner Schriften ist es unmöglich, an dieser Stelle auch nur einen kurzen Ueberblick seiner Leistungen zu geben. Kerner besass neben einem eminenten Beobachtungstalent, das sich auf die belebte und unlebte Natur erstreckte, auch eine ungewöhnliche künstlerische Begabung. Er führte die Feder und den Zeichenstift mit derselben Meisterschaft und deshalb hat sein im besten Sinne des Wortes populäres Hauptwerk, das „Pflanzenleben“ (1887, 1891 2. Aufl. 1896, 1898), gleich sehr durch die fesselnde Darstellung wie durch die künstlerisch vollendeten Abbildungen in den weitesten Kreisen Anregung und Belehrung verbreitet. Eben so grossen Erfolg hatte schon s. Z. das „Pflanzenleben der Donauländer“ (1863), in dem Kerner mit gleicher Anschaulichkeit die sonnigen Puszten Ungarns mit ihrem wehenden Waisenmädchenhaar und die blumigen Matten und dunkeln Wälder, die eisigen Firnen und die verwüstenden Muren der Hoch-Alpen schildert, nicht zu vergessen seine heimatlichen Berge, das einsame „Waldviertel“ wie den landschaftlich ebenso reizvollen als pflanzengeographisch bedeutsamen Donaupass der „Wachau“. In floristischer Hinsicht ist ein grosser Teil der Forschungen Kerners in den „Schedae“, den inhaltreichen Erläuterungen zu der grossen

<sup>1)</sup> Die biographischen Angaben sind dem von seinem Schwiegersohne und nunmehrigen Nachfolger, unserem correspondierenden Mitgliede Prof. R. v. Wettstein verfassten Nekrologe (Ber. D. Bot. Ges. XVI, S. (43)—(58)) entnommen.